



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Nordrhein-Westfalen

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V. – Pressemitteilung

30 Jahre Kinderrechte

Das Kinderrecht des Monats August: das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Der Kinderschutzbund in Nordrhein-Westfalen betont:

- **Die Meinung von Kindern und Jugendlichen sollte viel mehr beachtet werden**
- **Wenn sie angemessen beteiligt werden, lernen Kinder und Jugendliche, wie Demokratie funktioniert**

Wuppertal, 25. Juli 2019

„Kinder haben eine ganz eigene Sicht auf die Dinge – und die lohnt es sich anzuhören“, sagt Krista Körbes, Landesgeschäftsführerin des Kinderschutzbundes in Nordrhein-Westfalen. „Auch wenn es manchmal anstrengend ist: Wir Erwachsenen sollten die Meinung von Kindern viel ernster nehmen, als wir das bisher tun“, betont Körbes.

Die UN-Kinderrechtskonvention sieht vor, dass Kinder bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, mitreden dürfen. Das geschieht nach Ansicht des Kinderschutzbundes aber noch viel zu wenig. „Wir sprechen uns dafür aus, Kinder und Jugendliche stärker an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – ob in der Politik, in den Kommunen, in Schulen oder in der Justiz“, so Krista Körbes. Daher begrüßt der Kinderschutzbund die Bewegung „Fridays for future“, die auch jetzt in den Sommerferien – wenn auch in abgespeckter Form – weitergeht.

Wenn Kinder ihrem Alter entsprechend an Entscheidungsprozessen beteiligt werden, lernen sie, wie Demokratie funktioniert. „Außerdem entwickeln sie ein gesundes Selbstbewusstsein, wenn sie merken, dass ihre Meinung wirkungsvoll ist“, sagt DKSB-Landesgeschäftsführerin Krista Körbes.

Auch für die über 100 Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes in Nordrhein-Westfalen ist es wichtig, die Meinung von Kindern ernst zu nehmen.

Ein Beispiel aus Krefeld:

Integrativer Bewegungskindergarten Pfiffikus beim Ortsverband Krefeld

„Als Kinderschutzbund sind wir die Lobby für Kinder und setzen uns für deren Rechte ein – ganz klar, dass in unserer Einrichtung die Kinder auch das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung haben“, erklärt Iris Stachelhaus, Leiterin des integrativen Bewegungskindergartens Pfiffikus beim Ortsverband Krefeld. Im Pfiffikus leben, spielen und lernen 75 behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam. Ziel ist es, eine Pädagogik der Vielfalt auf der Grundlage einer tragfähigen Beziehung zu schaffen. Alle Barrieren sollen für alle Kinder auf ein Minimum reduziert werden.

Bereits seit 20 Jahren gibt es im Pfiffikus das Kinderparlament. Das Interesse an Beteiligung soll so früh wie möglich geweckt werden und die Kinder sollen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennenlernen. Erzieherin Dana Majster hat das Konzept von Anfang mit entwickelt: „Die Kinder sind den ganzen Tag an allen Entscheidungen bei uns beteiligt. Wir möchten alles transparent machen. Die Kinder sollen ermutigt werden, so früh wie möglich für sich selbst zu sorgen.“

Jede Gruppe hat ihr eigenes Kinderparlament, das regelmäßig einberufen wird. Die Themen werden von den Kindern vorgeschlagen und von den Erzieherinnen moderiert. Für gruppenübergreifende Themen wie z.B. die Gestaltung des Außengeländes gibt es ein gesondertes Gremium für alle Pfiffikusse.

Jeder kann übrigens Diskussionsstoff einbringen und darf selbstverständlich ausreden. Am Ende müssen die Kinder alle das mehrheitliche Ergebnis mittragen. Oft werden aber auch Kompromisse erzielt – ein wichtiger Lernprozess für ein demokratisches Miteinander. Die Tagesordnungspunkte sind so vielfältig wie das alltägliche Leben. Etwa die Unzufriedenheit mit der Toilettensituation. Am

Ende wurde beschlossen, dass fortan die Mädchen die rechte und die Jungen die linke Toilette benutzen. Die Erzieherinnen führen Protokoll über die Sitzungen und machen die Themen so auch für die Eltern transparent, die jederzeit nachlesen können, welche Themen gerade unter den Nägeln brennen.

Oft geht es schlicht um die Alltagsgestaltung im Pfiffikus: Julian möchte in den Zoo, Emma möchte Minigolf spielen und alle Kinder stimmen zu. Ein Termin wird abgesprochen, die Kinder gestalten die Elternbriefe und freuen sich auf den schönen Ausflug. Oskar bringt das Thema Weltall ein, Viktoria möchte lieber über Pippi Langstrumpf sprechen und Jan wünscht sich eine Nachtwanderung. Über alles wird diskutiert, abgestimmt und gemeinsam gehandelt.

Das kann natürlich anstrengend sein für die Erzieherinnen und Erzieher – vor allem aber auch für die Eltern. Gerade wenn Kinder für die eigenen Rechte sensibilisiert werden und die auch zu Hause einfordern. „Aber Selbstbewusstsein gibt es nicht auf Knopfdruck – das ist ein Prozess, an dem alle beteiligt sind“, weiß Iris Stachelhaus.

Antje Siegert, Deutscher Kinderschutzbund Krefeld e.V.